

Hans Theo Peschkes MdL

**Rede im Plenum des Landtags 07.05.2009
zum Antrag Drucksache 14/9076
"Der Amateurfußball ist die Keimzelle der Profiligen"**

Präsident, meine Damen und Herren, liebe Fußballfreunde

gerne hätte ich auf diesen heutigen Auftritt hier verzichtet, aber trotz aller warnenden Stimmen, trotz allen Protestes des Amateurfußballs. Die deutsche Fußballliga DFL hat ihren Plan wahrgemacht, mit Beginn der Saison 2009/2010 ein zusätzliches Sonntagsspiel anzusetzen. Und das zu einer Uhrzeit, in der der Amateurfußball noch im vollen Gange ist. Damit hat sie einen Tabubruch vorgenommen. Der frühe Sonntagnachmittag gehört jetzt nicht mehr allein dem Amateurfußball, wie es bisher allgemeiner Konsens zwischen Amateur- und Profifußball war.

Nicht mal zwei Stunden am Sonntagnachmittag, und nur um diesen Zeitraum geht es, war der Profifußball bereit, den Amateuren zu überlassen.

Das ist ein unsolidarisches Handeln gegenüber dem Amateurfußball.

Aber ich habe die Befürchtung, dass es dem Profifußball egal ist, wie man sein Handeln beurteilt. Ihm geht es, wenn man die Entwicklung verfolgt, nur noch ums Geld. Geld das man auch noch auf Kosten Dritter zu generieren versucht.

Und dazu passt, wenn der Präsident der Deutschen Fußballliga, Herr Rauball, allen Ernstes die Änderung der deutschen Steuergesetze (hier die Quellensteuer bei Spielertransfers und Vermittlertantiemen) zugunsten des Profifußballs einfordert, sich dabei über Politiker beklagt, die diesen Weg nicht mitgehen wollen und sich geradezu in eine Opferrolle stellt.

Ich sage ganz deutlich, eine Öffnung der Steuergesetze allein zugunsten des Profifußballs ist das Letzte was Deutschland in dieser Zeit braucht. Und die Maßlosigkeit wird noch gesteigert, wenn Herr Hoeness vom FC Bayern München laut überlegt, die Zuschauer der öffentlich rechtlichen Sender mit einer monatlichen Rundfunkgebühr von 2 Euro zu belasten, die einzig und allein den Bundesligavereinen zukommen soll.

Oder wie muss ich es mir erklären, wenn Kritiker dieses Systems von Funktionären der DFL als populistische Politiker und Trittbrettfahrer beschimpft werden, ohne auch nur einmal die eigenen Schritte in Frage zu stellen.

Und wenn der Sportausschussvorsitzende des Deutschen Bundestages den Grund für die Gier nach immer mehr Fernsehgeldern nennt, nämlich die nicht mehr nachvollziehbaren hohen Spielergehälter, dann wird er als unerbetener Ratgeber und Ahnungsloser abgekanzelt.

Ich denke, es ist an der Zeit, die DFL mal darauf hinweisen, wie viel Millionen und Milliarden von der öffentlichen Hand in die Infrastruktur des Fußballs gepumpt wurde. Und man sollte mal darauf hinweisen, wie viel

Millionen jährlich für die kostenlose Sicherheit bei den Fußballspielen bereit gestellt wird.

Hunderte von Polizisten gewährleisten Samstag für Samstag die problemfreie Durchführung der Bundesligaspiele. Ohne dass die Proficlubs auch nur mit einem Cent belastet werden. Die Kosten hierfür werden mit 50 Millionen pro Jahr beziffert.

Anrede,

Der Grundlagenvertrag zwischen DFB und DFL ist inzwischen verabschiedet. Dabei weiß jeder, dass der DFB im Grunde keine andere Wahl hatte, als diesem Vertrag zuzustimmen, denn andernfalls hätte möglicherweise eine Spaltung des Fußballs in Deutschland ins Haus gestanden.

Und gerade vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass bei aller Achtung vor der Autonomie des Sports, die Politik sich als Mittler zwischen den Interessen des Amateur- und des Profifußballsports zur Verfügung stellt.

Herr Dr. Wolf, so sehr ich Ihre Zurückhaltung in Selbstverwaltungsangelegenheiten des Sports nachvollziehen kann, weil auch wir die Autonomie des Sports wollen, wir dürfen in diesem Fall den Amateurfußball nicht im Regen stehen lassen. Ich fordere Sie, Herr Minister, daher ausdrücklich auf: Mischen Sie sich ein. Wir unterstützen Sie dabei. Denn es geht um die Interessen des Amateurfußballs. Und in der letzten Sportausschusssitzung waren wir uns ja in der Analyse einig.

Auch wenn der Grundlagenvertrag für das nächste Jahr schon geschlossen und gebilligt ist, für die Zukunft müssen wir Schlimmeres verhindern. Hier geht es nicht nur um interne Angelegenheiten des Sports, hier geht es wirklich um Sportpolitik. Und dieser Herausforderung haben wir uns zu stellen.